

Bei einem Rückblick auf das Werk von **Rudolf Arnheim**, den sicherlich bedeutendsten Kunstpsychologen des 20. Jahrhunderts (geb. am 15. Juli 1904 in Berlin, am 9. Juni 2007 in Ann Arbor, Michigan im Alter von 102 Jahren gestorben) haben wir eine überraschende Feststellung gemacht (der Rückblick findet sich auf der Homepage im Internet und gedruckt demnächst auch in Report Psychologie 4 / 2007):

Seine Dissertation aus dem Jahr 1928 bei Max Wertheimer und Wolfgang Köhler beginnt nämlich mit den Sätzen: "Zur Psychologie graphologischer .. Leistungen liegt eine große Literatur vor. Über eine wirkliche empirische Fundierung der hier vorliegenden psychologischen Probleme verfügen wir jedoch noch keineswegs". Und hierzu auf Grundlage der Gestalttheorie und einer sauberen experimentellen Methodik die Basis zu schaffen, war ihm seitdem ein durchgehendes Anliegen, auf das er an vielen Stellen seiner bedeutenden Publikationen zurückkommt.

Merkwürdigerweise fehlt wohl bisher der Versuch, die hierzu vorliegenden, experimentell gestützten Untersuchungsverfahren und -ergebnisse von ihm selbst und aus dem Umfeld der Gestaltpsychologie zusammenzufassen, in ihrer Bedeutung für die graphologische Anwendung aufzubereiten und dadurch ein theoretisch wie methodisch erweitertes und heutigen Denktraditionen in der Psychologie viel besser entsprechendes Grundkorsett für diesen Verfahrensbereich zu schaffen.

Eine inhaltliche Erweiterung des Diskussionsrahmens könnte sich auch durch einen weiteren Fund ergeben: In der (Umwelt- oder Architektur-) Psychologie völlig vergessen ist eine interessante Arbeit, die die historisch sicherlich früheste Grundlegung der Architekturpsychologie - auf ausdrückstheoretischer Basis - versucht: Die Dissertation von **Heinrich Wölfflin**: "Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur" 1886 (in München bei Jacob Burckhardt). Sie ist auf Initiative von namhaften Architekten (bei Gebr. Mann Verlag, Berlin 1999) neu aufgelegt worden mit dem Ziel, in ihrem eigenen Fach eine "Welt des Architektonischen" wieder einzuführen, die "den Architekten selbst abhanden gekommen zu sein scheint." Das könnte man sich analog auch für unser Fach wünschen.

Diese Arbeiten und Denkströmungen sind auch untereinander verknüpft: So verweist etwa **Ludwig Klages** zur Begründung räumlicher Ausdruckswirkungen (in Geist als Widersacher der Seele, Ges.Werke 3, S.837 und Anm.10) auf Denkansätze von Wölfflin. Und Rudolf Arnheim hebt ausdrücklich den Beitrag von Klages zur Überwindung der "fehlerhaften Methode" hervor, "auf Grund isoliert herausgegriffener Einzelmerkmale einer Handschrift graphologische Urteile zu fällen ... Neuerdings wird sie von modernen Graphologen gerügt (Rudolf Klages)" (Dissertation S.53).

Wäre es denn - nicht nur für unseren Fachbereich, sondern auch für den gesamten Berufsverband Deutscher Psychologen, dessen Gründung maßgeblich auf Initiative der Schriftpsychologie zurückgeht - bedenkenswert, diese Ansätze aufzugreifen und auf ihr Leistungspotential hin neu zu prüfen?

Zu einigen der möglichen Kooperationspartner bei diesem Vorhaben - der Gesellschaft für Kulturpsychologie (Prof. Christian Allesch /Salzburg aus dem Vorstand dort hat uns zu

unserem Arnheim- Rückblick wertvolle Hinweise gegeben) und der Gesellschaft für Gestalttheorie und ihren Anwendungen (mit Zeitschrift Gestalt Theory, Herausg. Dr. Stemberger / Wien) - haben wir Kontakt aufgenommen.

*Über weitere Anregungen würden wir uns freuen !*

Noch ein kleiner Hinweis: Zum literarischen Werk und der Lebensgeschichte **Franziska zu Reventlow's** (für deren Sohn Rolf von Ludwig Klages die Vormundschaft übernommen wurde) findet sich derzeit viel in der Presse und im Internet ...

In einen ganz anderen Bereich führt eine Recherche, inwieweit **graphologische Themen** in neueren **angelsächsischen Dissertationen** bearbeitet wurden (durchgeführt von cand.psych. Agostino Mazziotta (Tübingen) im Auftrag unserer Sektion). Orientiert man sich an konventionellen fachinternen Bearbeitungsstandards, so sind mehrere Arbeiten einschlägig. Besonders erwähnt seien:

Kopischek, T.L.: Content analysis, graphology, and personality assessment: a cross validation (Univ.Virgin. 2001), Reddy, M.A.: Dimensions in handwriting psychology: A study of handwriting and human nature (Prescott Coll.1997) oder Poizner, A. B.: Graphology in psychotherapy: A pilot study exploring clients' and therapists' perceptions of graphology use (Univ.Toronto (Canada) 2003).

Wenige Diskussionspunkte mögen nach Durchsicht dieser Arbeiten erwähnt werden:

1. Fragt man zuerst oberflächlich nach der Rezeption deutschsprachiger schriftdiagnostischer Arbeiten, so wird dabei (mit einer Ausnahme, Teut Wallner in Z.exp.ang.Ps. 1972) vorliegende englischsprachige Übersetzung widergespiegelt: Robert Saudek (mehrere Arbeiten, Niederlassung in London); Max Pulver (1931/1994); Ulrich Sonnemann 1950).
2. Kritischer erscheint aber, daß das empirisch ausgelegte Spektrum graphologischer Arbeiten - in diesen angelsächsischen Arbeiten recht ausführlich herangezogen - in vielen deutschsprachigen Lehrbüchern sich bis heute kaum zitiert findet (etwa eine umfangreiche Übersichtsarbeit über experimentelle graphologische Forschungen von Fluckiger u.a. 1961 oder diverse multivariate Analysen zu Handschriftenmerkmalen).
3. Als traditionell psychologische Problemstellungen bearbeitet wurden also durchaus einige graphologische Problemstellungen im angelsächsischen Sprachraum (wo haben wir solche Themen eigentlich noch an deutschsprachigen psychologischen Hochschulinstituten in Bearbeitung?), aber das Spektrum ist auch dort doch eher enttäuschend. Zudem fällt auch in diesen neueren Dissertationen eher ernüchternd das meist doch recht weit zurückliegende Publikationsdatum der Arbeiten auf.
4. Als eine Ausnahme zeichnet sich ein quantitativ expandierendes Publikationsfeld ab, dies sind Arbeiten (stark im kriminologischen Kontext) zu computergestützten Verfahren der Merkmalerfassung und auch von Analysen unter ausdrucksdiagnostischen Fragestellungen.

Für den Fachbereich Schriftpsychologie der BDP-Sektion Gesundheits-, Umwelt-, Schriftpsychologie

Dr.Rudolf Günther, Ganghoferstr. 28, 72764 Reutlingen  
T.07121-22735, mail: dr.r.guenther@t-online.de